

# ORCHESTER ARLESHEIM

**Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 1 c-Moll

«Die Glocken von Zlonice»

1. Satz Maestoso - Allegro

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550

**Alexander Borodin**

Sinfonie Nr. 3 a-Moll

«Unvollendete»

**Samstag, 25. Januar 2025, 19 Uhr**

**Sonntag, 26. Januar 2025, 17 Uhr**

Reformierte Kirche Arlesheim

**Leonardo Muzii, Leitung**

Kollekte zur Deckung der Konzertauslagen



## Liebes Konzertpublikum

---

Sie kennen die 1. Sinfonie von Antonín Dvořák nicht? Dann sind Sie in bester Gesellschaft mit mir und mit vielen anderen! Das opulente Jugendwerk des Tschechen wird kaum je gespielt und so hat mich die Neugier gepackt, diese Sinfonie genauer anzuschauen. Ich finde es sehr spannend, mir bisher unbekannte Stücke mit einem Orchester einzustudieren. Die Sinfonie ist schwer und sie ist lang. Somit präsentieren wir Ihnen heute erst einmal nur einen Teil dieses fulminanten Werks: Wir spielen daraus den 1. Satz – quasi als Ouvertüre zu unserem Konzert.

Danach entführen wir Sie in ganz bekannte musikalische Gefilde: Freuen Sie sich auf ein „Wieder-hören“ mit Mozarts 40. Sinfonie. Dieses Werk zu dirigieren und zu spielen macht uns allen immer wieder einfach Freude.

So richtig Spass aber haben wir an Alexander Borodins „Unvollendeter“. Dieses Werk ist für mich nicht neu, aber es ist immer wieder eine Herausforderung, die slawischen Melodien und Rhythmen mit einem Orchester zu erarbeiten. Es erwartet Sie ein spritziges und spezielles Hörerlebnis.

Ich wünsche Ihnen einen spannenden und erfrischenden Konzertabend.



Leonardo Muzii, Dirigent



## Das Programm

---

<b>Antonín Dvořák</b>	Sinfonie Nr. 1 c-Moll «Die Glocken von Zlonice» 1. Satz Maestoso - Allegro
<b>Wolfgang Amadeus Mozart</b>	Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550 Molto Allegro - Andante - Menuetto Allegro, Trio - Allegro assai
<b>Alexander Borodin</b>	Sinfonie Nr. 3 a-Moll "Unvollendete" Moderato assai – Scherzo/Vivo mit Trio

## Antonín Leopold Dvořák (1841-1904)

---

Die Sinfonie Nr. 1 in c-Moll ist das erste Orchesterwerk des jungen böhmischen Komponisten Antonín Dvořák. Anlässlich eines Wettbewerbs im Jahr 1865 schickte er die Partitur dieser Komposition nach Leipzig. Aus Leipzig erhielt er jedoch weder eine Antwort, noch kam die Partitur zurück. Im Glauben, die Partitur sei verschollen, komponierte er in kurzer Zeit seine 2. Sinfonie und schickte diese ein. Erst nach seinem Tode tauchte die ursprüngliche Partitur wieder auf.

Als Zwölfjähriger kam Dvořák nach Zlonice, ein Städtchen 60 km nordwestlich von Prag. Zlonice war für sein reges Musikleben bekannt. Der dortige Organist Antonin Liehmann war sein strenger Musiklehrer. Später beschrieb er ihn so: «Liehmann war ein guter Musiker, aber jähzornig. Wenn ich etwas nicht spielen konnte, bekam ich so viele Rippenstösse wie auf dem Papier Noten waren.»

1857 erfüllte sich für Dvořák ein Traum, als er in die Organistenschule in Prag aufgenommen wurde. Mit Zlonice blieb er aber stets verbunden. Er hat den Ort später immer wieder besucht und vor allem den Klang der Glocken, die ihn in seiner Jugend begleiteten, nie vergessen.

Die Sinfonie beginnt mit einem Tuttischlag des Orchesters und dem einsetzenden Glockenmotiv in den Hörnern. Es folgt ein kurzes lyrisch-melancholisches zweites Thema, doch das Drängende nimmt bald wieder überhand, steigert sich zur Coda hin immer mehr und endet mit kräftigen Akkorden im Orchester.

*(Quellen: naxos/wikipedia)*

Wir spielen den 1. Satz der Sinfonie: ein fulminantes Maestoso, das in ein lebendiges Allegro mündet.

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1792)

---

Die Sinfonie in g-Moll ist heute zweifellos eine der populärsten Sinfonien, die Mozart geschaffen hat. Das war nicht von Beginn weg so. Die Premiere, die im Beisein des Komponisten stattfand, war so schlecht, dass es Mozart vorzog, den Raum zu verlassen. Nachträglich wurden dem Werk zwei Klarinetten hinzugefügt. Mit der Aufführung dieser zweiten Fassung, die unter der Leitung von Antonio Salieri im Rahmen der Tonkünstler-Sozietät in Wien stattfand, erlangte die Sinfonie schliesslich ihre heutige Berühmtheit - «eine grosse Sinfonie von der Erfindung des Herrn Mozart», so der Kommentar.

Aus dem 1. Satz spricht viel Unruhe, Traurigkeit und Verzweiflung, davon zeugen die vielen chromatischen Wendungen. Sofort ab dem ersten Takt, bevor die Geigen das Hauptthema anspielen, breiten die Bratschen einen fortlaufenden Klangteppich in Achtelnoten aus. Das Thema besteht aus einer Folge von zweitaktigen Paaren, die wie Frage und Antwort aufeinander bezogen sind.

Der 2. Satz bildet einen starken Kontrast zum ersten, er steht nicht wie üblich in der parallelen Durtonart B-Dur, sondern in Es-Dur. Auch in dieser ganz anderen Grundstimmung sind immer wieder chromatische Bewegungen zu hören.

Das Allegro mit Trio im 3. Satz steht hingegen in nahezu barocker Strenge mit ruppig eingearbeiteten Synkopen. Das liebevolle Trio hingegen ist ein „Lichtblick“, das den Hörer in eine andere Welt entführt.

Im Finalsatz treibt die Musik mit immer kühneren Modulationen voran und in der Reprise führt sie zurück in die Grundtonart g-Moll.

Tragisch und herb endet die Sinfonie.

## **Alexander Porfirjewitsch Borodin (1834-1889)**

---

Alexander Borodin wurde in St. Petersburg geboren. Seine Mutter erkannte schon früh sein Talent und ermöglichte ihm eine umfassende musikalische Ausbildung. Er spielte Klavier, Flöte und Violoncello und komponierte schon mit neun Jahren sein erstes Werk. Er interessierte sich jedoch für Naturwissenschaft, wurde Arzt und studierte Chemie.

Als Komponist war er weitgehend Autodidakt und komponierte nebenberuflich, um Ruhe, Spass und gute Laune zu haben. Dabei war es unter anderem sein Ziel, russische Melodien, Harmonien und Rhythmen in die westlich dominierten Musikformen zu integrieren, ganz nach dem Vorbild von Michail Glinka. Dabei leistete er einen namhaften Beitrag zur Gründung einer russischen, nationalistischen Kompositionsschule.

Seine dritte Sinfonie blieb unvollendet; erst nach dem Tod von Borodin hat es Alexander Glazunov gewagt, die beiden Sinfonie-Sätze zu komplettieren und zu orchestrieren.

Das Werk beginnt mit einem wunderbar «russisch» klingenden Oboensolo, das sich zu einem Chor mit den Holzbläsern entwickelt. Die Streicher übernehmen unisono das Thema, das sich durch den ganzen Satz hindurch zieht.

Borodin verstand es meisterhaft, thematisches Material umzuwandeln, indem er die Stimmungen durch Änderung von Tempo, Tonalität und Rhythmus variierte.

Der 2. Satz, das «Vivo», im Jahre 1882 für Streichquartett gedacht, ist im Fünf-Achtel-Takt gehalten. Die Verwendung dieses ungeraden Taktes ist in der Musik der osteuropäischen und mediterranen Musik üblich und unterscheidet sich vom westlichen Stil. Das Vivo ist ein typisches schnelles und energisches Scherzo mit einem langsamen, lyrischen und pastoralen Mittelteil, das mit einem triumphalen Tanz endet.

Borodin meinte zur Musik:

*„Für andere ist die Komposition Aufgabe, Arbeit, Pflicht, bedeutet sie das ganze Leben; für mich ist sie Ruhe, Spass, eine Laune, die mich von meinen offiziellen Pflichten als Professor, Wissenschaftler ablenkt.“*



## Die Kollekte: Richtpreis CHF 35.--

Wie üblich verkaufen wir keine Tickets zu unseren Konzerten, um auch denjenigen Menschen einen Musikgenuss zu ermöglichen, die sonst aus finanziellen Gründen kaum Gelegenheit dazu haben. Dennoch sind wir auf eine grosszügige Kollekte angewiesen, um unsere Kosten für Werbung und Kirchenmiete oder auch für Dirigent, Konzertmeisterin und allfällige Profizuzüger, ... zu decken. Herzlichen Dank!



Orchester Arlesheim

Gerne können Sie anstelle der Körbe beim Ausgang neu auch nebenstehenden Twint-Code für Ihren Kollektenbeitrag nutzen.



Sie dürfen uns auch regelmässig finanziell begleiten als Gönnermitglied mit einem frei wählbaren Jahresbeitrag. So tragen Sie aktiv zum Erhalt dieses Orchesters und zur Förderung des Arlesheimer Kulturlebens bei.

## Unsere Sponsoren

gemeindearlesheim

BASEL  
LANDSCHAFT  
SWISSLOS

BLKB  
Stiftung Kultur & Bildung

## Die musikalische Leitung



**Leonardo Muzii** (\*1965) wuchs in Neapel auf, wo er seine erste musikalische Ausbildung auf Cello, Klavier und Blockflöte erhielt. Nach dem Abitur studierte er Blockflöte am Konservatorium von Rotterdam (NL) und erhielt das Solistendiplom und mehrere Auszeichnungen bei internationalen Wettbewerben darunter die Yamaha Foundation of Europe/Utrecht, van Wassenaer Prize / Amsterdam, Bourse

aux jeunes interprètes / Lausanne. Ein niederländisches Stipendium ermöglichte es ihm, seine Kenntnisse über die Praxis der Barockmusik an der Schola Cantorum Basiliensis zu vertiefen. Leonardo Muzii trat auch als Solist und Kammermusiker bei zahlreichen internationalen Musikfestivals in ganz Europa auf, darunter Utrecht, Urbino, Innsbruck, Brezice und wiederholt Japan. Er war auch als Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe (D) und an den Konservatorien Bern und Biel (CH) tätig.

Sein Interesse am Orchesterrepertoire, insbesondere am klassisch-romantischen, auch aus der Sicht der historisch informierten Aufführungspraxis (HIP), führte ihn zum Dirigierstudium. Neben dem Abschluss als Dirigent an der Hochschule für Musik Luzern in der Klasse von Prof. Thüring Bräm hat er zahlreiche Meisterkurse bei international renommierten Meistern wie Thomas Koutnik, Jonathan Nott und Jorma Panula absolviert.

Seine Tätigkeit als Dirigent findet im In- und Ausland mit Programmen der Alten, Klassischen und Neuen Musik statt, und er arbeitete mit renommierten Solisten wie Hansheinz Schneeberger, Alexander Dubach, Sergio Azzolini, Lisa Larsson und Maria Cristina Kiehr zusammen. In den letzten Jahren wurde er wiederholt eingeladen, an der Bocconi Universität / Milano und an der Universität Verona über musikalische Themen zu sprechen.

Leonardo Muzii hat heute das Schweizer Bürgerrecht und lebt in Basel. Hier hat er 2014 die Camerata Rousseau, ein Orchester, welches klassische Werke auf historischen Instrumenten zur Aufführung bringt, gegründet. Während mehr als 20 Jahren leitete er bis 2022 den Orchesterverein Interlaken. Heute dirigiert er das Hochrheinische Kammerorchester, das Orchester Wallisellen, das Philharmonische Orchester Basel und das Orchester Arlesheim.



## Die Konzertmeisterin

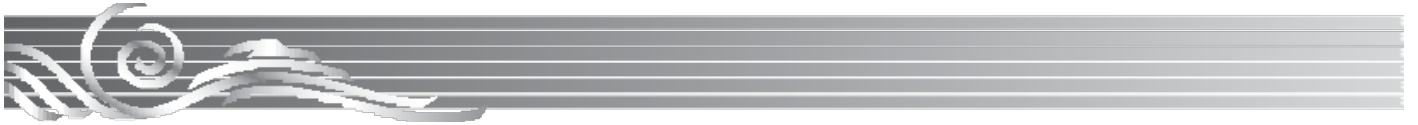
---



Meret Pellaton, geboren in Basel und aufgewachsen in Hölstein/BL, ist als freischaffende Geigerin tätig. Sie begann das Geigenspiel im Alter von sechs Jahren. Später absolvierte sie in Basel bei Adelina Oprean ihren Bachelor of Arts und anschliessend in Mannheim bei Stefan Arzberger den Master of Music mit künstlerischem Profil. Während drei Jahren studierte sie Barockgeige im Nebenfach an der Schola Cantorum Basiliensis bei David Plantier und Amandine Beyer.

Seit jeher ist die Kammermusik und das Kammerorchesterspiel ihre grosse Leidenschaft. Sie wirkte mehrere Jahre in einem Klaviertrio und einem Streichquartett mit und ist Mitglied der Ensembles arte frizzante und resonart camerata. Während der Saison 2018/19 war sie Akademistin beim Kammerorchester Basel.

Im Juni 2024 wurde Meret Pellaton vom Orchester Arlesheim zur neuen Konzertmeisterin gewählt.



## Das Orchester Arlesheim

---

Das Orchester wurde vor über 100 Jahren gegründet und ist heute ein ambitioniertes Amateur-Kammerorchester. Unter der Leitung professioneller Dirigenten werden jährlich zwei anspruchsvolle Konzertprogramme für sinfonisches Orchester erarbeitet. Per 2023 hat Leonardo Muzii die Leitung übernommen.

Rund 30 Streicherinnen und Streicher und ein komplettes Holzregister - je nach Programm ergänzt mit Hörnern, Trompeten, Posaunen etc. - treffen sich zu den wöchentlichen Proben am Dienstagabend und pro Saison zu einem intensiven Probewochenende.

Grosse Freude an der Musik, eine gute Beherrschung des eigenen Instruments und der Wunsch, mit Gleichgesinnten Werke von Barock bis zur klassischen Moderne aufzuführen, sind die Hauptbedingungen für ein Mitwirken. Immer wieder gesucht sind im Speziellen zusätzliche Kontrabässe. Ambitionierte Bläser dürfen sich jederzeit melden – es ist immer mal wieder Bedarf an einzelnen Holz- oder Blechbläsern.

## Die Mitwirkenden

---

Konzertmeisterin	Meret Pellaton
1. Violine	Ursula Bernoulli, Rosmarie Giese, Susanne Guldenfels, Dilgo Lienhard, Bettina Orange-Lohn, Andreas Wessel, Susanne Wessel
2. Violine	Irmtrud Agnoli (Stimmführerin), Beatrice Aebi, Elisabeth Druey, Gisela Flury, Helene Hilfiker, Bernhard Joss-Dubach, Camilo Marin
Viola	Annemarie Burkhard (Stimmführerin), Josepha Aust, Lieve Decoster, Jürg Lütschg, Ursula Wegmann
Violoncello	Rolf Ramseier (Stimmführer), Laurenz Gutjahr, Barbara Leupin, Andreas Nüesch, Lothar Seitz
Kontrabass	Natalia Midek, Pietro Elia Barcellona
Flöte	Jörg Moldenhauer, Patrick Ruggle
Oboe	Sabine Kuster, Walter Müller
Klarinette	Beatrice Blättler, Hermann Gisin
Fagott	Jérôme Pletinckx, Josua Gayer
Horn	Patrick Cairoli, Matthew McCall, Ruth Oechsli, Daniel Egli
Trompete	Richard Punzar, Fritz Blattner
Posaune	Toni Cueni, Richard Gutknecht, Maurice Lepetit
Pauke	Bracha Rosenberg



## Unser nächstes Konzert

---

**Sonntag, 22. Juni 2025, 17:00 Uhr Reformierte Kirche Arlesheim**

Programm (Änderungen vorbehalten)

**Fanny Hensel-Mendelssohn**  
**Max Bruch**

Ouvertüre in C-Dur  
Violinkonzert Nr. 1 g-Moll  
*Solist: **Adolfo Alejo***

**Felix Mendelssohn**

3. Sinfonie a-Moll, op. 56  
«Schottische»

Leitung:

**Leonardo Muzii**

